

Großbritannien: E – Health Records System für gescheitert erklärt

22. November 2011:

Im Oktober 2002 wurde in Großbritannien durch das Department of Health (Gesundheitsministerium) ein Programm zum Aufbau eines einzigen, zentral geplanten und gesteuerten, elektronischen Patienten/Krankenaktensystems (electronic care record) initiiert. Die Errichtung dieses Systems wurde durch eine eigens dafür geschaffene Agentur „NHS Connecting for Health (CfS)“ geplant, gesteuert und überwacht. Diese Agentur startete ihren Betrieb 2005 und sollte 30.000 Allgemeinmediziner mit den 300 Spitälern des Landes zum Zwecke des sicheren und überprüfbareren Austausches von elektronischen Patientenakten vernetzen. Dieses Projekt wurde NPfIT („National Programme for IT“) genannt. Weiters wurde geplant, dass der Patient auf seine „neue elektronische Patientenakte“ via Internet zugreifen kann, dieses Gesamtsystem wurde als „das weltweit größte (Bürger-) Informationstechnologie Programm bezeichnet“.

Im **September 2011 wurde dieses Programm sowohl medial als auch von der Politik für gescheitert erklärt**. Waren anfangs rund 2,3 Milliarden Pfund für dieses Projekt budgetiert, so wurden 2011 Kosten von 16 bis 20 Milliarden Pfund genannt, eine knapp 770 %ige Kostensteigerung. Die endgültigen Kosten sind auch 2011 nicht abschätzbar.

Als Hauptkritikpunkte an diesem Projekt wurden genannt:

1. Kein Nutzen eines solchen Programms im klinischen Bereich ersichtlich (2009 deklarierte das Public Accounts Committee, eine Art „parlamentarischer Budgetkontrollausschuss“, dass NPfIT kaum klinische Funktionalität demonstriert hätte.
2. Datenschutz- und Datensicherheit: NPfIT bekam u.a. den „Big Brother Award“ verliehen. Als Reaktion auf dieses Projekt wurden zahlreiche Bürgerbewegungen gegründet, u.a. **The Big Opt Out** Group, die Patienten und Ärzte massenhaft mit **Opt out** Erklärungen versorgte.
3. Akzeptanzproblem eines solchen Systems beim klinischen Personal; auch hier merkte das Public Accounts Committee an, dass das klinische Personal den Nutzen als rein theoretisch empfinde. 2008 ergab eine Umfrage, dass 2/3 der Ärzte ihre eigene Patientenakte nicht in einem solchen System haben wollen.
4. Namhafte Unternehmen der IT-Branche zogen sich nach anfänglichem Engagement sukzessive aus diesem Projekt zurück, teils unter erheblichen Kosten; daraus entstanden gravierende Verzögerungen (z.B. Accenture).